



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Mittelrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Barock und Rokoko

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)

1635: in der Stadt hausen Hungersnot und Pest. Von draußen richtet das Belagerungsgeschütz der Kaiserlichen unter Gallas furchtbare Verwüstungen an. 1643 fällt die Festung in die Hände der Franzosen. Die Kriege Ludwigs XIV. von Frankreich bringen neue Brandschatzungen und Verwüstungen über die Stadt.

Und wieder erstand im folgenden Jahrhundert ein neues Goldenes Mainz, als Franz Lothar aus dem baulustigen Hause der Grafen von Schönborn den Kurfürsten- und Erzbischofsthron bestieg (1695—1725). Die Stadt erhielt in der Fülle barocker Kirchenbauten und Adelshöfe ein ganz neues Gesicht, lächelnd, liebenswürdig, das alle vorausgegangenen Nöte glücklich vergessen hat (Bild S. 13). Wieder erlebte die Stadt eine Baubegeisterung. Die mittelalterlichen Kirchen des hl. Augustin, des hl. Ignaz, des hl. Peter werden niedergelegt, und neue stattliche, neuzeitliche Bauten erstehen an ihrer Stelle. Dieses neue Mainz wuchs und blühte friedlich dahin bis zum Jahre 1792, als hier der letzte Römische Kaiser Deutscher Nation gewählt wurde und der Kurfürst-Erzbischof von Mainz den deutschen Fürsten rauschende Feste gab. Aber drohendes Gewölk am westlichen Himmel, fernes Grollen stört etwas die Festlichkeiten, die Vorgänge in Frankreich. Kurz nach der Kaiserwahl fällt die Stadt in die Hände der Revolutionsarmee der Franzosen. Eine neue Leidensgeschichte beginnt. Preußen, Hessen und Sachsen haben die Stadt eingeschlossen. Das verheerende Bombardement vom Jahre 1793 vernichtet die Liebfrauen- und Dominikanerkirche und noch fünf andere Gotteshäuser. Auch der Dom wird schwer beschädigt. Man lese nach in Goethes, eines Augenzeugen, Bericht „Die Belagerung von Mainz“: „Den 28. Juni nachts. Fortgesetztes Bombardement gegen den Dom. Turm und Dach brennen ab und viele Häuser umher. Wir sahen auf der Schanze von Marienborn diesem schrecklichen Schauspiel zu ... Eine unselig glühende Hauptstadt des Vaterlandes.“ Bis zum Jahre 1797 wechseln deutsche und französische Heere sich ab im Besitz der Stadt. Dann liefert österreichischer Verrat am Deutschen Reich und habsburgischer Eigennutz die Stadt, das wichtigste rheinische, d. h. deutsche Bollwerk, und das gesamte deutsche linke Rheinufer in einem Geheimartikel im Frieden zu Campoformio an die Franzosen aus! Das Maß der Leiden läuft über. Die alte Martinsburg wird 1809 niedergelegt. Das neue kurfürstliche Schloß, als Kaserne, später als Lagerhaus und Lazarett bezogen, büßt seine Kunstschatze und das Wichtigste seiner kostbaren Einrichtung ein. Der Dom wird als Stallung eingerichtet und entsetzlich verschandelt. Schließlich will man auch ihn niederlegen, bis es Bischof Colmars Eifer gelingt, ihn zu retten. Aber 1813 muß er wieder als Kaserne, dann als Garnisonschlachtereier erhalten. Die deutschen Heere finden bei ihrem Einzug im Jahre 1814 in Mainz eine Stadt, verarmt durch Kontributionen, Kontinentalsperre und Steuern, verelendet durch Hunger und Typhus, den 1813 die aus Rußland zurückflutende aufgelöste „Große Armee“ Napoleons nach Mainz getragen hat.



Mainz.

Portal der Augustiner Kirche. Die kleine Fassade in enger Straße großartig monumental entwickelt durch Nischen- und Portalarchitektur. Ausgezeichnete barocke Bauplastiken. Die alte gotische Kirche 1700 abgebrochen. Neubau 1769—1774. Im Innern reiche Stuckdekoration, geschnitzte Beichtstühle und Orgelbrüstung. Rechts anschließend Klosterneubau 1737.

Und dennoch erstand wieder ein neues Goldenes Mainz! Goldener Frohsinn und goldenes Gottvertrauen ließen alle drückenden Lasten ertragen und auch vergessen, als Mainz wieder mit dem Mutterlande vereinigt und deutsche Arbeitskraft und deutscher Ordnungssinn die Spuren der Zerstörungen zu beseitigen begannen. Freilich waren dafür noch viele Jahre nötig. Dann weitete sich die Stadt von neuem und bereicherte weiter ihr Bild. Erst wer die unverhältnismäßig großen Verluste in Mainz zu schätzen weiß, kann sich ausmalen, wie überreich diese alte Bischofsstadt sein müßte; ist sie doch noch heute eines der schönsten Städtebilder am Rhein, ob ich von der Mathildenterrasse aus meine Blicke schweifen lasse über die Stadt im Schmuck ihrer zahlreichen Kirchtürme, im Hintergrunde die waldigen Höhen des Taunus, oder ob ich von einem der Türme aus Ausschau halte; vor allem aber vom jenseitigen Ufer aus, wenn die reich bewegte Silhouette des ansteigenden Stadtbildes sich von einem goldrot leuchtenden Abendhimmel abhebt. Das ist in der Tat dann ein Goldenes Mainz (Bild S. 8 u. 9). — Aber es ist auch die Stadt Unserer Lieben Frauen. In keiner anderen Stadt Deutschlands schaut so oft segnend huldvoll die Himmelskönigin an Straßenecken und Häuserfronten auf den Fremden herab. Man kann an hundert solcher Statuen zählen von der Gotik bis zum Rokoko, abgesehen von Standbildern anderer Fürsprecher; allen voran das liebliche Bild der Madonna am Hause Fuststraße Nr. 7 aus dem Ende des 13. Jahrhunderts; als „Mainzer Madonna Fuststraße 7“ weit über Mainz hinaus bekannt wie die Madonna von Nürnberg. Und weiter, Mainz ist am Rhein die Stadt traulich malerischer Straßenzüge, Gassen und Winkel, die immer wieder auf unserer Altstadtwanderung von neuem das Auge fesseln. Allbekannt wie die Madonna in der Fuststraße ist das Bild der Schustergasse (Bild S. 15). Zwischen schlichten, anmutigen Mansardhäusern des 18. Jahrhunderts glänzt links im Vordergrund das reiche Barockportal von St. Quintin mit seinem bewegten Skulpturenschmuck (1752). Die schmucklosen Baumassen der gotischen Kirche geben dem Portal das wirkungsvolle Relief. Im Hintergrunde ragt der Westturm des Doms in das malerische Straßenbild. Ähnlich das Barockportal an der um dieselbe Zeit wie St. Quintin, d. h. um 1300 entstandenen, luftig auf einer Anhöhe gelegenen Stephanskirche, die sich ebenfalls wie St. Quintin später eine barocke Haube zugelegt hat. Durch das Barockportal gelangt man in den Kreuzgang (um 1450). Das ist der stimmungsvollste Winkel in ganz Mainz. Durch das gotische Maßwerk der Arkaden flutet gedämpft das Licht über die Grabsteine der Stiftsherren am Boden und das reiche Sterngewölbe. Über uns schweben gleich Tropfsteinen seine Rippen und Schlußsteine in den Raum. In der Seilergasse sind heute noch die alten Verkaufslauben. An der Ecke Gymnasium- und Fuststraße, einem der wirkungsvollsten Architekturbilder der Stadt, schaut an einem der Häuser die Barockstatue des Papstes Pius V. hinüber zu der zierlichen Madonna an dem alten, malerischen Fachwerkhaus „Zum Kuckuck“; der prächtige Renaissanceerker des Cronberger Hofes an der dritten Häuserecke (Bild S. 16). Dann die ansprechenden Bilder der Heringsbrunnengasse, der Augustinergasse, der Korb-gasse, der Löhrgasse, der Partie am „Eisernen Turm“ usw.